

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die nebengespartene Nonpareillezeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.  
Die viergespartene Reklame-Beitrag 2 Mk. — Für Wahlvorchriften Sonderpreis  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 3.— Mark,  
bei Postverland Mk. 1,75 bezw. Mk. 7.—

Nr. 69

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Die Pariser Verhandlungen.

### Die polnische Frage vor ihrer Lösung.

In einem Pariser Funkpruch der Posener Station heißt es: Die Kommission für polnische Angelegenheiten unter dem Vorsitz von Cambon, die aus den Herren Tyrell als dem Vertreter Englands, Della Torretta als dem Vertreter Italiens, Bowman als dem Vertreter Amerikas und dem japanischen Delegierten besteht, ist eifrig bemüht, die Beratungen über die polnische Frage noch vor dem 8. März zu beenden. Nach den einleitenden Beratungen wird die polnische Frage auf die Tagesordnung der Konferenz der 5 Großmächte gelangen. Die Kommission hat eine besondere Unterkommission zum Zweck der Festlegung der Westgrenzen Polens gebildet. Am 6. März hielt diese Kommission eine Sitzung ab, der auch Dmowski beiwohnte. In der Kommission der Sieben wurden zwei Vertreter Polens, Dmowski und Dr. Dluski, berufen. Die Angelegenheit der Westgrenze Polens ist auf dem besten Wege zur Lösung.

Der Vertreter der polnischen Telegraphenagentur erzählt von einem der Mitglieder der interalliierten Mission, daß die Frage der Landung der Truppen des Generals Haller im Laufe der Beratungen der letzten Tage günstig gelöst worden sei. Die Deutschen erklärten sich grundsätzlich mit der Landung dieser Truppen einverstanden. Es handelt sich nur noch um die Erledigung der Angelegenheit des Bahntransports, die Garantie für die Durchfahrt usw.

Posen, 10. März. (P. A. T.)

Aus Berlin ist General Dupont eingetroffen, der an den interalliierten Beratungen mit der deutschen Mission teilnehmen wird.

### Die Schuld am Kriege.

Paris, 10. März. (P. A. T.)

Beide Unterkommissionen zur Feststellung der Schuld am Kriege haben am Freitag ihre Arbeiten beendet. Zu den Schuldbigen am Kriege gehören: der frühere deutsche Kaiser, der Kronprinz, die deutsche Militärpartei, weiter die deutschen höheren Beamten, die die okkupierten Gebiete in Belgien und Polen verwalteten, und einige Persönlichkeiten der deutschen Regierung.

Krakau, 10. März. (P. A. T. Funktelegr. aus Paris.) Am 9. März hatten Oberst Houje und Lord George eine sehr wichtige vertrauliche Besprechung mit Herrn Clemenceau. Es wurden alle wichtigen Angelegenheiten besprochen und eine allgemeine Verständigung erzielt. Der Oberste Kriegsrat hat die endgültigen Bedingungen des Vorfriedens zur See angenommen. Es wurden auch die Vorschläge Lloyd Georges in der Angelegenheit der Entwaffnung Deutschlands erörtert. Lloyd George kritisierte das Projekt, das den Deutschen die Erhaltung einer ständigen 200.000 Mann zählenden Armee gestattet. Seiner Meinung nach wird dies Projekt nicht die endgültige Sicherheit geben, daß Deutschland in Zukunft keine größere Armee bilden wird. Im Laufe von 10 Jahren könnte man auf dieser Grundlage eine Millionenarmee bilden. Lloyd George wünscht ein für alle Mal die Militärdienstpflicht zu beseitigen. Sein Plan würde den Deutschen eine bedeutend kleinere Armee gestatten, als die von Foch vorgeschlagene. Sie würde nur 70.000 Mann zählen. Ueber diese Angelegenheit entspann sich eine lebhafte Diskussion, in der Clemenceau nachdrücklich die Ansicht Englands unterstüßte. Der Oberste Kriegsrat hat den englischen Antrag formell angenommen.

Washington, 9. März. (P. A. T. Hav.-Dep.)

Hurley, der Präsident des Marineamts erklärte, daß die allgemeine Haltung der deutschen Delegierten in der Frage der Auslieferung der Handelsflotte auf Revollen der Matrosen in Bremen und Hamburg zurückzuführen sei, die nicht an Bord gehen wollten, um nicht unter die Kontrolle der Verbündeten zu geraten. Dies wird die Entente jedoch nicht hindern, Gewalt anzuwenden.

zuwenden. Die deutschen Delegierten seien mit dieser Eventualität einverstanden, um die Verhandlungen mit den Matrosen zu vermeiden.

### Die Verschuldung der Kriegsländer.

In der G. V. der London Joint City and Midland Bank gab Sir Edward Holden einen Ueberblick über den Stand der Staatsschulden Englands, Deutschlands und der Vereinigten Staaten am Ende des Krieges. Er berechnete, daß sich im Laufe des Krieges die britischen Staatsschulden von £st. 650 auf £st. 418 Millionen, die deutschen von £st. 240 auf £st. 8300 Millionen und die amerikanischen von £st. 204 auf £st. 5000 Millionen erhöht hätten. Von diesen Schulden der kriegführenden Staaten brachte er für England und die Vereinigten Staaten die Darlehn in Abzug, die diese an ihre Verbündeten gewährt haben. Diese Darlehen Englands werden mit insgesamt £st. 1683,50 Mill. angegeben, wovon allein £st. 568 Mill. auf Rußland, £st. 425 Mill. auf Frankreich, £st. 345 auf Italien und £st. 127 Mill. auf die anderen Verbündeten, sowie £st. 218,50 Mill. auf die Kolonien entfallen. Die Vereinigten Staaten haben an Darlehen insgesamt £st. 1717,10 Millionen gewährt, davon kommen auf England £st. 835,20 Mill., auf Frankreich £st. 387,28 Mill., auf Italien £st. 262 Mill., auf Rußland £st. 65 Mill., also ein gegenüber den englischen Darlehen verhältnismäßig geringer Betrag, auf Belgien £st. 50,58 Mill. und auf Griechenland £st. 7,91 Millionen. England und Frankreich sind also an die Vereinigten Staaten sehr stark verschuldet.

Holden sprach in seinen Darlegungen die Erwartung aus, daß die Vereinigten Staaten in der nächsten Zeit England und seinen Verbündeten noch weitere Kredite gewähren würden, so daß sich die Gesamtschuld dieser Kreditgeber auf £st. 2000 Millionen erhöhen würde. Zudem er diese Summe wie das eigene Vermögen der Vereinigten Staaten an deren Kriegsschuld in Abzug brachte, berechnete er die gesamte verbleibende Schuld der Union schließlich auf £st. 2600 Mill., also ganz erheblich niedriger als die englischen und deutschen Kriegsschulden und auf eine gegenüber dem Reichtum Amerikas verhältnismäßig nicht sehr hohe Summe.

### Territoriale Forderungen Belgiens.

Herr Symans, Minister des Äußern von Belgien, hat in der Friedenskonferenz die Gebietsforderungen seines Landes auseinandergelegt. Nach Meldungen, die jetzt in Zürich eingegangen sind, erklärte er folgendes:

Was das „abgetretene Limburg“ (Holländisch-Limburg) betrifft, so sind die Forderungen Belgiens kategorisch, wie auch für die deutschen Gemeinden Eupen, Malmedy und Montjoie: es kann einzig von ihrer Rückgabe die Rede sein, ihrer Wiedervereinigung mit dem Lande, dem sie entzogen wurden. Was die verlangten Garantien für die absolute Freiheit der Schelde bis zu ihrer Mündung betrifft, sind sie durch die große, aber unglückliche Lehre des Krieges zu gerechtfertigt, um sich lange darüber aufzuhalten und ihre absolute Notwendigkeit klarzulegen. Belgien hat ein dringendes Bedürfnis nach dieser Freiheit des großen Hafens von Antwerpen und der Schelde, um seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau zu sichern, auf den es nach dem wirtschaftlichen und kommerziellen Unglück, das es während der vier Kriegsjahre getroffen hat, hoffen darf. Aus genaue Informationen und Zahlen, die ich beiste, geht hervor, daß dieses Unglück einen viel größeren Umfang hat, als man ahnt.

Aber wenn es über obige Fragen keine Besenken gibt, keine geben kann, so ist das ganz anders mit der Vereinigung Luxemburgs mit Belgien. Hier ist das Problem heftiger und komplizierter; obgleich das Großherzogtum sowohl historisch als besonders ethnographisch nur eine belgische Provinz ist, die im Jahre 1839 ohne irgendwelchen Grund von Belgien getrennt wurde, wünschen die belgische Regierung und das belgische Volk nicht, es gegen seinen Willen zu annektieren und verfolgen keine annexionspolitischen Bestrebungen, die im Widerspruch mit den Aspirationen der luxemburgischen Regierung und dem luxemburgischen Volk stehen. Aus diesem Grunde hat Minister Symans die Entscheidung über ihre Zukunft den Luxemburgern überlassen.

Nach der nachfolgenden Erklärung scheint die Lösung dieser heiklen und delikaten Frage keinem Zweifel zu unterliegen. Kürzlich hielt der Führer der Rechten der luxemburgischen Kammer, der Abgeordnete Prüm, im Verlaufe einer Parlamentsitzung eine Rede von Wichtigkeit, aus der wir folgende durchaus materielle Betrachtung hervorheben, die das Problem beleuchtet:

„Wir dürfen nicht vergessen, daß während zweitausend Jahren Belgien und wir eine gemeinsame Geschichte hatten, daß außer politischen Banden Beziehungen aller Art und unsere natürliche Verwandtschaft uns mit ihm verbindet. Ich prüfe hier aber die Frage nur in wirtschaftlicher Hinsicht. Mit welchem der beiden Länder — Frankreich oder Belgien — ist es für uns von Vorteil, uns durch eine Union zu verbinden? Ich stelle zuerst fest, daß wir mit Belgien eine viel längere gemeinsame Grenze hätten als mit Frankreich. Ein Bündnis mit Frankreich hätte zur Folge, daß unser ganzer Handel sich im ständigen Teil abwickeln würde, was unsere Beziehungen einengen und für unsere Landwirtschaft treibenden Norden eine unhaltbare Lage schaffen würde. Außerdem wäre die durch Zollorgane zu überwachende Frontstrecke viel größer und würde erhebliche Kosten verursachen. Wir führen Vieh aus, für das Belgien ein vorzügliches Absatzgebiet ist. Der französische Abnehmer ist viel entfernter und viel schwerer zugänglich.“

Herr Prüm legte sodann an Hand von Zahlen dar, daß ein Bündnis mit Belgien hinsichtlich der Erzeugung und der Ausfuhr von Zerealien unbestreitbare Vorteile biete.

„Wenn die Zukunft, führte er aus, uns ein Ausfuhrland für Zerealien werden läßt, wird Belgien mit seiner dichten Bevölkerung und seinem Produktionsdefizit in Getreide ein unerlässlicheres Absatzgebiet.“

Die ganze Rede des luxemburgischen Abgeordneten ist ein unvorderlegbares Argument zugunsten eines Wirtschafts- und Zollbündnisses seines Landes mit Belgien. Von diesem Standpunkt aus wird die Frage auch auf belgischer Seite betrachtet. In der Neuordnung der Dinge und der Wälder, die die Umwälzung des Krieges schaffen wird (erklärt Herr Symans), bildet die Existenz eines autonomen Landes von so geringen Dimensionen und so kleiner Bevölkerung wie Luxemburg, einen wahrhaften Widerspruch. Es scheint, daß die klarschauenden Männer Luxemburgs ihn verstanden haben und entschlossen sind, ihr Land jeder sentimentalischen Neigung zu entheben und so zu leiten, daß seine Prosperität gesichert ist.

### Der Spartacidenaufruf in Berlin.

#### Sieg der Regierung.

Wien, 10. März. (P. A. T.)

Die Blätter melden aus Berlin: Von maßgebender Seite wird erklärt, daß die Wiedereroberung Berlins Fortschritte macht. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde hier und da noch geschossen. Die Berliner Blätter stellen fest, daß der Aufstand der Spartacisten gebrochen sei, obgleich an einigen Stellen noch gekämpft wird.

Berlin, 10. März. (P. A. T.)

Mit dem Augenblick der Befehung der wichtigsten Gebäude durch die Gardekavallerie-Division und Säuberung des Stadtkerns nach heftigen Kämpfen haben die ersten Straßenkämpfe aufgehört. Die Spartaciden führen den Kampf in den Vororten in verringertem Umfang. Sie vermochten sich in der Zwischenzeit disziplinieren zu organisieren. Die Raubüberfälle im Stadtkern haben aufgehört, geplündert wird nur noch in einigen Straßen im Norden und Osten. Der Alexanderplatz und die angrenzenden Straßen sind schwer heimgesucht worden; viele Häuser sind zerstört, die Bewohner haben all ihr Hab und Gut verloren. In manchen Stadtgegenden kämpfen noch fanatisierte Spartaciden auf Barrikaden. Unter ihren Augen wird geplündert.

Die bekannte Böhlow-Bräuerei war wieder der Schauplatz heftiger Kämpfe. Den Angriff auf die von den Spartaciden verteidigte Bräuerei bereitete schwere Artillerie vor. Das Feuer wurde von Fliegern geleitet, die die Bräuerei mit Bomben bewarfen. Die Zahl der Toten und Verwundeten läßt sich auch nicht annähernd feststellen, da allein in das Reichenhau-

haus 70 Tote eingeliefert wurden. Viele Leichen liegen noch in den Häusern und Spitälern.

Die letzten Kämpfe haben bewiesen, daß sich in den Händen der Zivilbevölkerung sehr viel Waffen befinden. Die Regierungstruppen haben daher den Befehl zur nochmaligen Durchsichtung der ganzen Stadt erhalten.

Berlin, 10. März. (P. A. T.)

Im Osten der Stadt dauerten die Straßenkämpfe bis in die späte Nacht. Schließlich wurden die Spartaciden aus der Stadt gedrängt. Blutige Zusammenstöße fanden auch in Moabit statt, wo es viele Tote und Verwundete gab. Der Oberkommandierende in den Marken erließ nachfolgenden Befehl: Jede Person, die mit der Waffe in der Hand festgenommen wird, wird sofort erschossen.

Berlin, 10. März. (P. A. T.)

Gestern abend besetzte das Korps Litwits das Polizeipräsidium. Bei diesen Kämpfen benutzten die Regierungstruppen alle modernen Kriegsmittel. Die Spartaciden hatten zwei 10 Zm. Geschütze herangeschafft und alle wichtigeren Gebäude in der Nähe des Polizeipräsidiums mit Maschinengewehren und Revolverkanonen versehen. Auf dem Verolina-Denkmal waren zwei Maschinengewehre aufgestellt, die die ganze Gegend beherrschten. Zu ihrer Bekämpfung mußten drei gepanzerte Flugzeuge aufgeboden werden. Infolge der schrecklichen Verluste ergaben sich die Spartaciden. Mit Ausnahme von 30, die gefangen gesetzt wurden, wurden alle nach Feststellung der Persönlichkeit wieder entlassen.

Berlin, 10. März. (P. A. T.)

Der Streik im Ruhrgebiet nimmt an Umfang zu. Die Zahl der Streikenden ist von 61 000 auf 120 000 gestiegen.

Berlin, 10. März. (P. A. T.)

Die Berliner Ereignisse haben in dem Oberschlesischen Kohlengebiet tiefen Eindruck gemacht. Die Spartaciden sind bemüht, ihn zu vertiefen. Die Lage ist sehr ernst, man hofft jedoch, die Ruhe mit Hilfe der Truppen aufrechtzuerhalten. In den größeren Städten des Kohlenreviers wurde der Belagerungszustand bekanntgegeben.

### Lebensmittel für Deutschland.

Lyon, 10. März. (P. A. T.)

Die täglichen amtlichen Berichte der in Deutschland weilenden Agenten der Entente stellen einstimmig die Gefahr der Lage fest, die durch den Lebensmittelmangel hervorgerufen wurde. Das hat den Kriegsrat dazu bewogen, Gegenmaßnahmen zu fassen. Hoover wird zum Hauptbevollmächtigten in der Hilfsaktion für Deutschland ernannt werden. Die Delegierten der Entente in Spaa werden neuerdings mit den deutschen Vertretern zusammentreffen, um ihnen die neuen Bedingungen der Entente bekanntzugeben. Die Verbündeten werden Deutschland sofort nach der Ablieferung der Handelschiffe Lebensmittel liefern. Nach den letzten Nachrichten sind die Deutschen mit der Verwendung ihrer Handelschiffe durch die Entente einverstanden. Die Schiffe werden die amerikanischen Truppen in die Heimat befördern und auf dem Rückwege Lebensmittel für Deutschland mitbringen.

Paris, 9. März. (P. A. T.)

Havas meldet: Bichon erklärte ausländischen Berichterstattern, daß die Verbündeten den Deutschen erst nach der Auslieferung der Handelsflotte Lebensmittel liefern können. Sie seien sich darin einig, daß man die Deutschen nicht Hungers sterben lassen dürfe. Dies sei eine Frage der Menschlichkeit. Gestern wurde ein Beschluß in der Frage der Beteiligung sämtlicher Verbündeten an den Lebensmittellieferungen gefaßt. Die verschiedenen Kommissionen der Friedenskonferenz werden ihre Arbeiten am 15. d. M. beenden, so daß der Vorfrieden früher als man dachte wird unterschrieben werden können. In der Frage des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an Deutschland werde die Friedenskonferenz die Entscheidung zu treffen haben. Es sei ausgemacht, daß diese Entscheidung nicht nach Wunsch der Entente ausfallen werde. In der Frage der Bildung eines Rheinisch-westfälischen Königreichs (R), das ein Pufferstaat werden soll, sei noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden. Bisher haben nur vorbereitende Beratungen stattgefunden.



## Das deutsche Zukunftsheer.

London, 10. März. (P. M. T. Funkpruch.)

Lloyd George erklärte in der Freitagssitzung des Kriegsrates in Paris die Frage der Entwaffnung der deutschen Armee. Lloyd George schlägt vor, den Deutschen den Unterhalt eines Freiwilligenheeres zu gestatten. Die Freiwilligen müßten sich zum 12jährigen (?) Dienst verpflichten. Die Militärkommission wurde mit der Abfassung des Textes dieser Bestimmung betraut.

## Streikbewegung in Amerika.

Dem „Echo de Paris“ wird von seinem Korrespondenten in Washington berichtet: Die amerikanische Industrie ist stark erschüttert durch die Folgen der Demobilisation und der Stilllegung der Kriegsinstrumente. Die Dinge sind bereits zu einer wirklichen Krise gediehen. Es wollen zwei Millionen Maurer und Bauarbeiter in den Ausstand treten, um eine Herabsetzung der hohen Löhne zu verhindern. Alle großen Städte der Vereinigten Staaten werden durch diesen Streik betroffen. Man erwartet, daß Wilson in Washington eine Bill einbringen wird, die einen Minimalpreis für diejenigen Industrieerzeugnisse festsetzen soll, die als Basis für die allgemeine Produktion dienen. Auf diese Weise hofft man, die kommerzielle und industrielle Tätigkeit rasch wieder in Gang bringen zu können, was die Befürworter dieses Projekts für unmöglich halten, so lang die jetzige Waise andauert. Die Spitzen der Industrie- und Finanzwelt sind bezüglich dieses Programms, daß die Minister Wilsons bereits gewillt haben, um ihre Meinung befragt worden. Man erwartet indessen die definitive Sanktion durch Wilson.

## Lotales.

Lodz, den 11. März.

**Der Nachfolger Jewstis.** Die Polnische Telegraphenagentur meldet, daß auf Anordnung des Ministeriums des Innern Wojciechowski, der Chef der Polizei, Herr Brozaj, alle Amtspflichten des Regierungskommissars für die Stadt Lodz mit Ausnahme der Kontrolle der Selbstverwaltung übernommen hat.

**Um Danzig.** Gemäß den Entschlüssen vom Sonntag wurde gestern an den Ministerpräsidenten eine Denkschrift gerichtet, in welcher um die weitere Verteidigung der Rechte Polens auf Danzig, Posen, Preussisch-Schlesien und die südliche Kreise von Westpreußen gebeten wird. Gleichzeitig wird die Bereitwilligkeit ausgedrückt, zur Erreichung dieses Zieles jedes Opfer zu bringen. Die Denkschrift wurde von sämtlichen in Lodz bestehenden sozialen und Berufsvereinen sowie den Handwerkerinnungen unterzeichnet.

**Registrierung der Fabrikbetriebe.** Der Delegierte des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in Lodz, Ing. Wierzbicki (Petrikauer Straße 82), bittet alle Besitzer von größeren und auch kleineren Fabriken um die sofortige Einreichung einer Liste in der der augenblickliche Zustand ihrer Betriebe, die Bedingungen, unter welchen die Fabrik oder ein Teil derselben in Betrieb gebracht werden kann und die Zahl der benötigten Arbeiter angegeben ist. Es kann sein, daß dies der einfachste Weg ist, um wieder normale Verhältnisse herzustellen. Daher wird um ganz genaue Angaben gebeten. Unerlässlich ist die Angabe der Aktiven und Passiven, die unbedingt eingehalten werden.

**Ein falsches Gerücht.** In Lodz ist ein Gerücht verbreitet, wonach in Breslau die polnischen Staatsangehörigen ausgewiesen sein sollen. Wie uns von am Sonnabend nach Lodz zurück-

gekehrten Lodzer Einwohnern mitgeteilt wird, ist dies durchaus nicht der Fall. Alle Ausländer — mithin auch unsere Mitbürger — unterliegen den gleichen Meldevorschriften, wie sie schon vor dem Kriege in Deutschland bestanden haben und auch Reichsdeutsche verpflichtet, d. h., sie haben nach Ankunft den polizeilichen Meldebogen auszufüllen, der von dem Haus- oder Hotelwirt weitergegeben wird.

**Vom Ortschaftsausschuß.** Nachdem die Ausschüsse des Ministeriums für öffentliche Fürsorge für den Lodzer Ortschaftsausschuß in den letzten Monaten des vorigen Jahres nachgelassen hatten und sogar Rückstände entstanden waren, hat das Ministerium jetzt durch Vermittlung des Haupt-Hilfsausschusses in Warschau, dem Lodzer Orts-Hilfsausschuß für den Monat Januar 110 000 Mark überwiesen. Für den Monat Februar ist der Zuschuß noch nicht eingetroffen, doch wurde versichert, daß er dieser Tage überwiesen werden wird. Nach diesen Zuwendungen ist das Weiterbestehen der Einrichtungen des Hilfsausschusses für einige Zeit gesichert.

**Die Rekrutierung in Lodz.** Das Kreis-Ergänzungskommando gibt in der Angelegenheit der Einberufung des Jahrgangs 1898 folgendes bekannt: Das Kreis-Ergänzungskommando erhielt vom Kriegsministerium den Befehl, am 17. März mit der Rekrutierung des Jahrgangs 1898 in der Stadt Lodz und in den Landkreisen Lodz, Łask und Brzeziny zu beginnen. Bevor die Einzelheiten über die Einberufung durch Maueranschläge bekanntgegeben werden, wird vorläufig mitgeteilt, daß infolge Festsetzung des Einberufungstermins weitere Anmeldungen von Freiwilligen des Jahrgangs 1898 nicht mehr entgegengenommen werden. Dafür werden jetzt Freiwillige der anderen Jahrgänge angenommen und zwar nur im Laufe dieser Woche. Die Rekrutierungskommission für Freiwillige wird nur noch bis Freitag, den 14. d. Mts., ihre Tätigkeit ausüben; von diesem Tage ab bis zu Ende des Monats wird sie sich mit der Zwangsrekrutierung befassen.

**Registrierung der Kurzverluste.** Infolge Anfragen interessierter Personen, ob man bei der Registrierung der Kurzverluste auch einen Ausweis der Gläubiger mit Aufzählung der jedem zukommenden Summe vorlegen müsse, gibt das Börsenkomitee bekannt, daß nur die Gesamtsumme ohne Angabe der Namen der Firmen zu registrieren ist.

## Die ersten Frühlingsboten.

Schneeglöckchen künden den Frühling ein.

Es muß doch Frühling werden! Noch sind an den Morgen die schmutzigen Rinnsteine zugefroren und Reif bedeckt die Dächer und Zäune. Aber die Sonne gewinnt doch schon merklich an Kraft. Es fängt an, unruhig und erwartungsvoll in der Natur zu werden; überall merkt man: es geht auf den Frühling zu!

Der letzte Sonntag war schon ein echter, rechter Frühlingstag. Wie eine glütige Mutter, die sich über das frohe Treiben ihrer Kleinen freut, schaute die Sonne auf die Erde herab, wo in jedem Baume fast hörbar die Äste stiegen und das Vogelvolk in den noch nackten Zweigen herumstrolchte. Fink und Meise stimmten schon ihr Lied an; der Schlag der Finken wollte noch nicht recht gelingen, die Käufer klangen noch wenig klar. Die Vienen bewegten ihre erstarrten Glieder in der warmen Luft und summten fröhlich herum. In der Sonne trieben die Mücken ihr Spiel. Emfisse Spinnen huschten durch das dürre Gras.

Auch in das graue und öde Lodz hat der blondlockige Knabe Lenz seine ersten Boten geschickt: die silberweißen weichen Weidenkätzchen und die Schneeglöckchen. In großen Mengen werden die ersten — zusammen mit Zweigen der Nadelbäume — in den Straßen von Lodz feigeboten, sehr zum Schaden aller Zücker, denn die Weidenblüte bietet den Bienen die erste Weide im Jahre dar. Schneeglöckchen dagegen sieht man nur in den Schaufenstern der Blumenläden. Wenn man sie wachsen sehen will, dann muß man schon die Straßen verlassen und in die Gärten oder auf die Friedhöfe gehen, wo sie in ihrer schimmernden Reine duften. In unseren Wäldern kommt das Schneeglöckchen leider nicht vor; es wäre sehr schön, wenn Naturfreunde sie dort einbürgern würden, unser Wald würde dadurch nur an Liebreiz gewinnen.

Die Heimat des Schneeglöckchens oder Schneetropfchens und nackten Jungfrau, wie die Blume noch genannt wird, ist in Deutschland und Italien zu suchen. Seine brechenregende Zwiebel wurde früher arzneilich benutzt. Sein botanischer Name ist Galanthus L. Die Schneeglöckchen kommen bereits im Februar aus der Erde hervor, wenn die Witterung gelinde ist. Wird es dann auch wieder kalt, so braucht man um das Schicksal der zarten Blumenkinder dennoch nicht besorgt zu sein: sie erfrören nicht.

Nirgendso macht das blühende Schneeglöckchen so tiefen Eindruck auf den Blumenfreund, als auf dem Friedhof. Da liegt in einem Winkel ein vergessenes Grab. Der grasbewachsene Hügel ist eingesunken und erhebt sich nur wenig über den Rasen seiner Umgebung. Niemand kümmert sich um das Grab. Die Angehörigen des Toten, der hier vor vielen Jahren begrabt wurde, wo sind sie hin... Sie ruhen wohl selbst schon irgendwo in einem Grabe, das vielleicht ebenso verlassen ist, wie dieses hier. Keine Blume schmückt es im Sommer, nur Graskümehlen neigen sich über ihm im Winde. Nur im zeitigsten Frühling weist das Grab einen Schmuck auf. Ein paar Schneeglöckchen haben den festen Rasen durchbrochen und schimmern im fahlen braungelb des trockenen Grases — eine Augenweide für den einsamen Friedhofsbesucher.

Wer blühende Schneeglöckchen an ihrem Standort betrachtet, muß in der Tat staunen, wie es den zarten Blüten und ihren schwachen Blättern gelungen ist, nicht nur die dicke Decke des abgefallenen Laubes, das den Boden bedeckt, sondern auch das feste Erdreich zu durchbrechen. In einem alten Stundentliede wird die Kraft, mit der das Schneeglöckchen aus dem harten Erdreich getrieben wird, mit den kräftigen Schlägen des Grobschmiedes auf die gleiche Stufe gestellt.

In einer alten Blumenfage wird uns über die Schneeglöckchen folgendes erzählt: „Als der erste Schnee zur Erde fiel, war er noch ohne jede Farbe, und er ging bittend von einer Blume zur andern und bat sie um ihre Farbe. So kam er zu der Rose, zur Nelke und allen den anderen buntenfarbigen Kindern Floras; aber man wollte ihn nicht erhören, sondern jagte ihn mit Hohn und Spott davon. Endlich kam er auch, nun selbst in seinen Ansprüchen bescheiden geworden, zu dem bescheidenen Schneeglöckchen, schilderte ihm in beweglichen Worten seine Not und bat es um Ueberlassung seiner Farbe. Das gutmütige Blümchen hatte Mitleid mit dem fröhlichen Gesellen, der so flehentlich bitten konnte, und verlieh ihm seine zarte weiße Farbe. Aus Dankbarkeit gestattete er nun seinerseits dem Schneeglöckchen, im frühesten Lenz seine Blüte zu entfalten, und dadurch zu Ruhm und Ansehen zu gelangen, während er alle anderen Blumen mit seinem wütenden Haß verfolgte und sie von da an vernichtete, wo er ihnen begegnete.“

Dieses hübsche Märchen vom Schneeglöckchen läßt uns gleich vielen anderen Blumenfagen, die

wir besitzen, erkennen, wie vortrefflich es unsere Vorfahren verstanden haben, die Natur und ihre Erscheinungen zu beobachten. Nun wird es uns auch klar, daß das Schneeglöckchen seinen Namen nicht einzig und allein der schneigen Farbe seiner Blüten verdankt; die Bezeichnung wird auch der Tatsache gerecht, das Schnee, Eis und Frost der zarten Blume nichts anhaben können... ak.

**Straßendemonstrationen.** Die für gestern um 2 Uhr nachmittags vom Vollzugsausschuß des Arbeiterrats einberufene Generalversammlung der Delegierten ist wiederum nicht zustande gekommen. Da sie nicht angemeldet war, wurde sie von der Polizei verboten. Die vor dem Kongresssaal postierte berittene Polizei ließ keine Ansammlung zu. Trotzdem bildete sich ein Zug, der unter dem Abhängen revolutionärer Lieder zum Sitz des Arbeiterrats in der Evangelienstraße zog. Vor dem Hause Petrikauer Straße 135 sprengte berittene Polizei den Zug, der sich bald wieder ordnete und nach der Evangelienstraße zog, wo er vor dem Sitz des Arbeiterrats Halt machte. Vom Balkon aus hielten 3 Personen Ansprachen, worauf der Zug sich unter dem Abhängen des „Germonty Standard“ auflöste.

**Für Militärdienstpflichtige.** Das Kreis-Ergänzungskommando bringt interessierten Personen folgendes zur Kenntnis: Gesuche um Erleichterungen für Ausgehobene sind wegen der nahe bevorstehenden Einberufung des Jahrgangs 1898 frühzeitig an das Kommando (Sienkiewiczska 3) zu richten. Im Sinne des Wehrpflichtgesetzes können die Bittgesuche dieser Art spätestens am Gestellungstage abgegeben werden. Später eingereichte Gesuche werden von der Aushebung nicht mehr befreit; nach der Durchsicht desselben wird der Ausgehobene in das Heer eingereiht werden. Befreit kann er nur dann werden, wenn sein Gesuch nachgeprüft sein wird. Es liegt daher im eigenen Interesse der Dienstpflichtigen, diese Gesuche möglichst rechtzeitig abzugeben, damit ihre Begründung zur gegebenen Zeit festgestellt und der Beschluß vor der Untersuchung bekanntgegeben werden kann.

Das Gesetz sieht vor, daß die Zurückstellung vom Militärdienst auf ein Jahr fordern können: 1) Die einzigen Ernährer der Familie oder der arbeitsfähigen Eltern, des Großvaters, der Großmutter oder der Brüder und Schwestern; 2) Schüler der höheren und mittleren staatlichen oder vom Staate anerkannten Schulen; 3) im Staatsdienst und bei Gemeindebehörden beschäftigte Personen können von der betreffenden Behörde reklamiert werden und zwar nur im Fall der Unabkömmlichkeit.

Es wird darauf hingewiesen, daß dem Gesuch beigefügt werden können: der Geburtschein des Vaters bzw. der Mutter, ein Zeugnis des Militärarztes über den Gesundheitszustand der Eltern, eine Bescheinigung des Arbeitgebers, wieviel der Ausgehobene verdient und ähnliche Dokumente, die die Notwendigkeit der Zurückstellung des Rekruten beweisen können. Die Schüler folgender Lehranstalten können zurückgestellt werden: Lodz: Gymnasium von Wilanowski, „Ungelina“, Zimowski, Braun; die Handelschule von Klose, die Handelschule von Wisniewski, das jüdische Gymnasium von Berelmann; das polnische, deutsche, und jüdische Lehrerseminar. Pabianice: die Realschule von Lipski. Diejenigen Gesuchen muß ein Zeugnis der Direktion der betreffenden Lehranstalt beigefügt werden.

**Rund vier Millionen Arbeitslosenunterstützung.** In der Zeit vom 15. Februar bis 8. März verteilte das Komitee zur Unterstützung der Arbeitslosen an Unterstiftungen 3 945 008 M. Die Bezahlung der Rechnung des Rätekomitees für im Dezember an Arbeitslose erteilte Mittagessen für die Summe von 24 978 M. lehnte das

ben schillerndes, goldüberfärbtes Perlendiadem ließen die Wellen gegen das Ufer. In wohliger Annehmlichkeit um die emporkragenden Binsen glückend, die Wasserrosen, die ihre weiße und gelbe Blütenpracht noch verschlossen hielten, umfahend. Und dann langsam zwischen den Ufersteinen oder im weichen Sand verwehend.

Weit breitete die hundertjährige Linde vor der kleinen Kirche ihre mächtigen Äste. In dem dichten Wipfel wehte ein schwüles Bienengetummel, und drohend wie ein Wahrzeichen aus verpöhlener Götterzeit wuchs die Drachenvand steil empor und warf ihren Schatten über die Wälder, wo einst die Wellen gerollt waren, jahraus, jahrein in großer Einsamkeit.

Ueber die Wiesen waren Weizun und Ällich geschritten. Und ehe sie den Buchenwald des Schobers betraten, wandten sie sich um. Und ihre Blicke tranken sich all die verträumte Schönheit der weiten glühenden Wasserfläche und schweiften empor zur walddunkelten Höhe des Schaberberges, der in stiller Größe sein zahles von der Sonne rotglühendes Felsenhaupt neigte vor all der leuchtigen Herrlichkeit der prangenden Landschaft, ob der er thronte.

Ällich war all geworden. Der Siebziger, den er schon lang überschritten, lag merkwürdig auf ihm, denn nur langsam und unter öfterem Ausruhen ging er jetzt den Waldweg, der in beträchtlicher Steigung zum alten Unterschlupf für Jäger und Holzrechte, der Hubertushütte führt.

Plötzlich und ganz unerwartet hatte er Weizun mit seinem Besuch in Salzburg überrascht und den Erstaunten ohne viele Worte zu einem Ausflug an den Mondsee eingeladen.

Während der Eisenbahnfahrt durch das weilige Hügelland nach St. Lorenz erzählte Weizun von seinen Streifereien durch die uralte Bischofsstadt, die so sehr an Italien gemahnt, wenn der Föhn mit seinem warmen Atem über die flachen Dächer fährt und auch wieder mit ihren reizvollen schmiedeeisernen Gewerbezeichen an die Blüte deutscher Kunst.

Und wenn der Mond die stillen Gäßchen füllte und die Mäuschen des gewaltig hereinströmenden Untersbergs lebendig zu werden schienen, dann war es, als schwingte grazioser Musikton — der Hauch Mozarts wehte über die Stadt in klingender Heiterkeit kandelnden Lebensgenusses.

Sie rasteten auf einer Waldbänke, da sprach Ällich vom Zweck seines Besuchs:

„Ein alter Musiknarr, der ich nun einmal bin, hat seine Fäden überallhin, wo es in Menschenseelen klingt und singt. Gar seit ich mich vom Amt zurückgezogen hab', drängt es mich, die Schätze guter, wahrer Musik zu verbreiten. Am liebsten zög ich als Prediger durch die Welt und rede von Mozart, Beethoven, Weber, Bruckner, Wagner und wie die Großen alle heißen, in denen noch der Urtrieb harmonisch-melodischer Fühlens lebendig war. Denn ein Prediger tut wahrhaftig not in der musikalischen Wüste der Neuzeit!“

Seine Stimme grollte in starkem Mergel. „Die Neuen, die da meinen, sie brächten mit ihren technischen Kunststücken eine bessere Musik, bringen doch gar nichts anderes als ein Spiegelbild unserer in Kunstdingen verzerrten Zeit. Sie werden, wenn es so weiter geht, diese göttlichste aller Künste noch umbringen!“

Fortsetzung folgt.

## Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(27. Fortsetzung.)

„Wie eine Zigeunerin kann ich nicht herumlaufen!“ warf sie empört hin.

„Er piff gebehnt. Sagte aber nur: „Also zur Sache!“

„Ja“, rief sie, „das tut not!“

Und nun kam es kalt und zielbewußt von ihren Lippen.

„Auf größere materielle Opfer kann sich Papa nicht mehr einlassen. Ich kenne seine Verhältnisse. Wenn du fertig bist, dann...“

Er erhob sich und sagte mit überlegenem Lächeln:

„Sind wir beide auch fertig, meinst du?“

Sie zuckte die Achseln.

Wenn er über sie so gleichgültig hinweggehen konnte, so sollte er seinen Brei nur allein auskosten.

Er schien ihre Gedanken zu erraten, als er in vollständiger Ruhe fortfuhr:

„Na ja, unser Beisammensein war ja auf die Finanz gegründet. Schließlich haben wir von einander gehabt, was möglich ist. Wir brauchen da nicht sentimental zu werden.“

„Das liegt dir doch auch nicht“, sagte sie kühl und spielte mit ihren Ringen.

„Du hast recht. Die Cheffäre geht mir ja auch weiter nicht zu Herzen. Nur — wegen deiner Mitgift muß ich Ruhe haben...“

„Papa als Geschäftsmann weiß zu gut, daß sich da plötzlich nichts machen läßt.“

„Gut. Ich weiß auch wirklich noch nicht recht, wie ich mich über die Luft hinüberbewegen werde...“

„Ach Gott, um dich bangt mir nicht!“

„Mir auch nicht, wenn ich deine Ausgaben nicht mehr bestreiten muß!“ lachte er auf.

„Siehst du!“ rief sie wie in Befriedigung. Dabei war sie aber doch darüber empört, daß er sie gar so leicht aufzugeben vermochte. Ganz in der Art der Frauen, die mit einem Mann eine Verbindung auf Rindung eingehen und dann doch in ihrer Eitelkeit verletzt sind, wenn er einmal wirklich die Konsequenzen zieht...

Er ging wieder Zigaretten rauchend auf und ab.

Dann blieb er vor ihr stehen.

„Wenn aber dein Alter wirklich nichts mehr verfügbar hat... Was bleibt denn dann dir?“

Es war eine lauernde Frage, denn in seinen Luchsaugen funkelte es.

Sie wiegte sich vor dem großen Ankleidespiegel leise in den Hüften und besah sich mit blühenden Augen:

„Meine Schönheit!“

Ein faunisches Lächeln ging um seine Lippen, als er trocken sagte:

„Allerdings. Und das genügt volllaus. — Lebenswohl.“

Und er ging.

Während sie, von Zukunftshoffnungen erfüllt, sich wohlgefällig vor dem Spiegel drehte, ihr Haar wie befreit löste und es raffte, so daß ihre Ringe aus dem tiefdunklen Schwarz funkelten.

Das war das Ende von Trapps Ehe.

Der Frühling blühte über den Wiesen am Mondsee.

Wie ein unendliches in tausend bunten Far-



Komitee ab, da es im Dezember vorigen Jahres noch nicht bestanden hat.

Die Tätigkeit der jüdischen Rassen des Rassenkomitees gestaltete sich im Februar wie folgt: insgesamt waren 64 Rassen tätig: 42 christliche und 22 jüdische. Es wurden verurteilt: bezahlte Mittagsessen 762 1/2, unentgeltliche 476 5/8, insgesamt 1 238 9/8, was im Durchschnitt 43 821 Mahlzeiten täglich ausmacht. Die Rassen Nr. 2 und 77 verabschiedeten 16 285 Portionen Grünspeisen. Die Rassen des Magikrats an die Rassen betrugen 337 678 M. Außerdem erhielten die Rassen monatlich für Bekleidung, wirtschaftliche Ausgaben und dgl. 7016 Mark.

Unfall. Gestern nachmittag gegen 1 1/2 Uhr wurde der Arbeiter Radej Gash, 50 Jahre alt, auf der Andreestraße vor dem Hause Nr. 11 von einem Straßenbahnwagen angefahren. Gash rief einen Handwagen, mit dem er der benachbarten Tram nicht schnell genug ausweichen konnte. Er trug an der linken Gehörstafel sowie am linken Arm ziemlich schwere Verletzungen davon. Der Verletzte begab sich mit einem hilfsbereiten Vorübergehenden nach der Anstaltsstation, wo ihm die erste Hilfe erteilt wurde.

Krankheitsstatistik. Im Februar wurde in den Lodzer Spitälern folgende Zahl von Kranken behandelt: Maria-Magdalenen-Hospital 219 Personen, in der Böhmerinnenklinik in Saluty 27, in der Böhmerinnenklinik, Zachodnia, 17, in der Frauenklinik, „Kochanowska“ 226, im Anna-Marie-Hospital 166, im Bogdanischen Hospital 258, im Alexander-Hospital 162, im Hause der Barmherzigkeit 101, im Spital in der Dronowka 179, in der Böhmerinnenklinik des jüdischen Wohltätigkeitsvereins 100, im Spital in Radogojez 655, im Spital in der Karola 67, im Spital in Chojny 104, im Städtischen Spital für chronisch Leidende 30.

Die Tätigkeit des Jüdischen Gesundheitsamtes äußerte sich im Februar in folgendem: Registriert wurden in der Kapellen-Gemeinde 3 Todesfälle, 1 Geburt; in der jüdischen Gemeinde 276 Todesfälle, 218 Geburten und 71 Eheschließungen.

In der jüdischen Entfaltungsanstalt wurden im Februar 1437 Personen behandelt, 3889 Ratschläge erteilt, 2330 Desinfektionen ausgeführt, 2330 Bäder und Douchen abgegeben.

Festgenommener Bandit. Am Sonnabend abend bemerkte eine Streifwache des 14. Kommissariats in der Srednia an der Ecke der Magistratestraße zwei verdächtige Personen. Auf die Aufforderung stehen zu bleiben, ergriffen sie die Flucht. Die Polizisten verfolgten sie und ergriffen einen. Er erwies sich als der 33-jährige Julius Ubrich. Ubrich gestand ein, daß er mit seinem Genossen einen Ueberfall geplant hatte. Seinen Revolver habe er während der Flucht weggeworfen. Nach längerem Suchen wurde dieser von der Polizei gefunden.

## Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, abends 7 Uhr, geht „Die Reise um die Erde“ wiederholt in Szene. Am Mittwoch, abends 7 Uhr, findet die 3. Aufführung der erfolgreichen Operette „Der fidele Bauer“ statt. Kartenverkauf täglich.

## Vereine und Versammlungen.

Die Beratungen zwischen den Fleischermeistern und Gefellen. Sonntag nachmittag fand die Fortsetzung der Beratungen der Delegierten der Fleischermeister und Gefellen statt. Den Vorsitz führte Kreisinspektor Kopylow. Es wurde beschlossen, daß diejenigen Meister, die in der Woche nur ein oder zwei Schweine schlachten, das Recht haben einen Gefellen nur zeitweise und nicht beständig zu halten. Meister, die in der Woche drei Schweine schlachten, sind verpflichtet einen Gefellen ständig zu beschäftigen. Ein Meister, der einen Gefellen hat, darf diesen in das Schlachthaus schicken. Während seiner freien Zeit darf der Gefelle im Schlachthaus die Angelegenheiten seines Meisters erledigen. Die Gefellen müssen menschlich behandelt werden. Der Meister, der einen Gefellen hat, kann diesem einen Lehrling unterstellen. Die Meister sind einverstanden, daß das Füttern eines Schweines sechs Mark zu zahlen. Die Kosten des zweiten geschlachteten Schweines gehören dem Gefellen, der das Schweine schlachtet. Ein verheirateter Gefelle erhält am Sonn- und Feiertagen 2 Pfund Fleisch und 1 Pfund Wurst. Dieses Abkommen wird bis zum 9. Juni dauern. Nach diesem Tage kann ihn jede der beiden Seiten vierzehntägig kündigen und neue Forderungen stellen. Wegen des letzten Streiks darf niemand entlassen werden.

Der 2. Immobilienbesitzerverein hält heute um 4 Uhr nachmittags in der Zachodniastraße 70 seine Jahresversammlung ab. Sie wird ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig sein.

## Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

Die Wahlen in der St. Johannis-Gemeinde. Einige Gemeindeglieder d. St. Johannis-Gemeinde übermitteln uns nachstehende Abschrift einer Eingabe an das Kirchenkollegium der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz mit der Bitte um Veröffentlichung in der „Lodzer Freien Presse“. Sie bemerken gleichzeitig, daß dieses Eingefandt auch der „Neuen Lodzer Zeitung“ mit der Bitte um Abdruck zugeht.

„Endeunterzeichnete Gemeindeglieder ersuchen das Kirchenkollegium der St. Johannis-Gemeinde in Lodz unter Berufung auf § 186 Punkt 12 des Kirchengesetzes um sofortige Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung noch vor dem 19. März d. J., zu dem laut § 184 des Kirchengesetzes und auf Grund der Kriegszeit und des Moratoriums alle mündigen Gemeindeglieder zugelassen werden sollen, auch wenn sie mit dem Kirchenbeitrag im Rückstand sind.“

Die Tagesordnung soll folgende Punkte umfassen: 1) Wahl eines Vorsitzenden; 2) Wahl eines neuen Kirchenkollegiums, da einige Kirchenmitglieder durch den Tod und andere Umstände ausgeschieden sind; 3) Genauer Rechenschaftsbericht über Einnahme und Ausgabe der Kirchen- und Kirchschätze; 4) Wahl einer Revisionskommission zur Prüfung der obengenannten (Kirchen- und Kirchschätze); 5) Zulassung aller mündlichen

Gemeindeglieder zur Gemeindeversammlung, auch wenn sie den Kirchenbeitrag schuldig sind; 6) Vorläufige Vertagung der Pastoralwahl bis zur Revision des Beschlusses des hohen Konfessionsrats und Rückkehr des Herrn General-Superintendenten Burjke; 7) Einführung ähnlicher Verhältnisse, wie sie in der Trinitatis-Gemeinde bestehen: daß a) die Sonntagsgottesdienste abwechselnd vom I. und II. Pastor gehalten werden und b) auch die Konfirmanden der I. Gruppe abwechselnd vom I. und II. Pastor unterrichtet werden sollen; 8) Beschlußfassung über Abgabe des halben Kirchengartens an den II. Pastor; 9) Anträge und Interpellationen.“

## Aus dem Geschäftsverkehr.

Die Baumaterialien- und Bauglasbandlung von S. Hanel befindet sich nicht mehr Kasapstraße 11, sondern — nach der Ummummerierung dieser Straße — im Hause Nr. 17.

## Gerichtschronik.

Die Frau ermordet. Das Bezirksgericht unter dem Vorsitz des Richters Z. Kamienitz verhandelte in der Sache des Alexander Siedlecki, der der Ermordung seiner Frau angeklagt war. Die Einzelheiten dieser Tat sind die folgenden: Am 27. November 1918 erlitten der Angeklagte in der Kammer des VII. Polizeikommissariats und erklärte, daß er vor einem Augenblick in seiner Wohnung in der Kasapstraße seine Frau Bronislawa getötet habe. Die sofort durchgeführte Untersuchung stellte folgendes fest: Siedlecki war im Sommer 1918 nach Preußen zur Arbeit gegangen. Nach einigen Monaten erhielt er von einer gewissen Katharina Scheider einen Brief, in dem sie ihm schrieb, daß seine Frau mit ihm, d. h. der Scheider, Manne lebe. Auch von anderen Personen erhielt er Briefe, in denen sie ihm mitteilten, daß seine Frau sich schlecht fühle und einmal mit diesem, das andere Mal mit jenem Manne lebe. In der Tat war, wie die Schwester der Verstorbenen, Kamara Drecher bestätigte, die Siedlecki nach der Abreise des Mannes mit dem Polizisten Scheider zusammengekommen. Später hatte er eine ganze Reihe von Geliebten. Während der ganzen Zeit arbeitete die Siedlecki nicht, lebte sehr lustig und kam sehr oft betrunken nach Hause. Siedlecki wurde gleichfalls geschrieben, daß seine Frau verheiratet war, da man sie des Diebstahls verdächtigt habe. Da Siedlecki nicht lesen konnte, lasen die Kollegen ihm die Briefe vor, was ihm sehr viel Schande einbrachte.

In der Nacht vom 17. zum 18. November legte Siedlecki nach Lodz zurück. Er jagte seiner Frau, daß er ihr alles erzähle unter der Bedingung, daß sie ihren Geliebten verlassen und soeben ihm treu sein werde. Er erhielt hierauf keine Antwort. Am nächsten Tage kam zu Siedlecki ein Mann, der die Frau sogar in Anwesenheit ihres Vaters sagte. Nach seinem Weggang antwortete die Frau auf die Frage Siedleckis, wer der Besucher gewesen sei: mein Geliebter! Nach einigen Tagen wurde die Siedlecki wieder von ihrem Geliebten besucht, der ihr erklärte, daß er mit ihr nicht mehr leben werde, da sie jetzt ihren Mann wieder habe. Die Siedlecki erwiderte, daß sie mit ihrem Mann nicht leben werde, und nur ihn, ihren jetzigen Geliebten, liebe. Abends ging sie öfters aus und kehrte erst spät betrunken zurück. Am 27. November früh kam ein Bekannter zu ihr und sagte: „Blauel (ihr Geliebter) ist verhaftet.“ Frau Bronislawa sprang aus dem Bette und begann sich schnell anzukleiden. Ihr Gatte machte ihr Vorwürfe, daß sie zu ihrem Geliebten eile und sich mit ihm einlasse. Auf diese Worte kam es zu einem Streit, während dessen Siedlecki ein Messer ergriff und mit diesem auf seine Frau losging. Die Verwundete lief nach der Wohnung der Nachbarn und brach dort zusammen. Der herbeigekommene Arzt stellte ihren Tod fest. Die Besichtigung ergab 12 Stich- und Schnittwunden, 3 davon waren tödlich.

Vor Gericht bekannte Siedlecki, daß er seine Frau geschlagen habe, er sehr gereizt gewesen wäre, nicht die Absicht gehabt hätte, seine Frau zu töten und selbst die Tat der Polizei gemeldet hätte. Die Zeugen, unter ihnen die Schwester der Verstorbenen, sagten aus, daß die Ermordete sich sehr schlecht geführt habe und oft betrunken gewesen sei. Das Gericht verurteilte Siedlecki unter Anrechnung der Untersuchungshaft seit dem 30. November 1918 zu einem Jahr Gefängnis und verminderte die Strafe auf Grund des Amnestieerlasses um die Hälfte.

## Aus der Umgegend.

Megandrow. Jahrmärkte. Am Donnerstag, den 13. März, findet hier der übliche Jahrmarkt auf Pferde, Vieh, landwirtschaftliche Erzeugnisse und aller Art Waren statt. Der nächste Jahrmarkt wird am Sonntag, den 15. Mai, stattfinden.

## Aus Polen.

Warschau. Amerikanische Gaben für Warschauer Juden. Ein Delegierter der amerikanischen Juden teilte in Warschau mit, daß für 75 000 Warschauer Juden aus Amerika unentgeltliche Lebensmittel eingetroffen sind. Jeder wird ein Paket erhalten, in dem gegen 8 Pfund Mehl und dgl. Sachen erhalten sind. Die Pakete tragen die Aufschrift: „Geschenke guter amerikanischer Brüder“. Derartige Pakete werden 75 000 arme Juden jede Woche 4 Monate hindurch bekommen. Außerdem werden in den jüdischen Schulen arme Kinder täglich eine Büchse kondensierte Milch erhalten.

Krausau. Gefasste Schleichhändler. Der „Kriegsland“ vom Montag meldet, daß hier eine Bande von Schleichhändlern gefasst wurde, die sich falscher Ausfuhrscheine bedienten und nach Preußen über zehn Waggons Paraffin, Lichte, Öl usw. auszuführen versuchten. Es wurden einige Großkaufleute aus dem Königreich und Galizien verhaftet. Der Wert der beschlagnahmten Waren beträgt über eine Million Kronen.

Szenstogau. Straßendeemonstrationen. Am Montag vergangener Woche fanden hier aus Anlaß der Verpflegungsschwierigkeiten Arbeiterdemonstrationen statt. Vor dem Hause des Verpflegungsamtes rotteten sich die Massen zusammen. Sie forderten die Beseitigung der Mängel und die Entfernung der jüdischen Be-

amten aus allen Büros. Die Erbitterung der Demonstranten ging so weit, daß sie die jüdischen Beamten, die die Büros verließen, mit gefäßigen Zurufen verfolgten; einige wurden sogar mißhandelt. Die Menge zwang den Direktor der Deputation, Herrn Brzyskowski, zum Erscheinen auf der Straße. Erst das Eingreifen einer Abteilung der Volksmiliz ernüchterte die erregte Menschenmenge. Ein Teil der Demonstranten begab sich vor den Magistrat, wo Bürgermeister Hlasti eine Ansprache hielt und die Menge zu beruhigen suchte. Desgleichen sprachen auch Vertreter der Arbeiter. Die Demonstrationen dauerten bis zum späten Abend.

## Letzte Nachrichten.

### Schwere Kämpfe bei Lemberg.

Warschau, 10. März. (P. A. T.) Bericht des polnischen Generalstabes:

Litauen und Weißrußland: Gruppe des Generals Maszkiwicz: Unsere Abteilungen griffen die sich an der Lebiada sammelnden bolschewistischen Truppen an und verdrängten sie nach hartnäckigem Kampfe aus Schpill, Rejale, Odrobniki und Wiski Morzejkow. Es wurden 20 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre erbeutet. Im Kampfe zeichneten sich die Kompanien des Suwalki-Regiments und die Mannen des 4. Regiments aus. Die Bolschewisten haben die Angriffe auf Slonim-Sylowice heute wieder aufgenommen. Die von Artilleriefeuer unterstützten Schützenlinien versuchten vergebens, die Schlichtera zu überschreiten. Im Feuer der Wilnaer Schützen und der 7-er Mannen zerbrachen alle diese Versuche.

Wolhynien: Gruppe des Generals Smigly: Bei Maniowice waren unsere Patrouillen die ukrainischen Erkundungsabteilungen zurück. Am Stochod vereinzelte Artilleriegeschüsse und Patrouillenlämpfe.

Dnjalizien: Gruppe des Generals Komar: Unsere Abteilungen führten einen gelungenen Ausfall auf Uhnymow aus. Unsere kombinierte Abteilung bemächtigte sich Kamiontas, warf den Feind in westlicher Richtung zurück und drang bis Dorosina vor, wo sie einen Kampf ausfocht. Gefangene machte und hierauf nach Wawa Kuska zurückkehrte.

Gruppe des Generals Rozadowiski: Den Umstand, daß es dem Feind gelungen ist, die Verbindung zwischen Grodek und Sondowa Wisznia zu unterbrechen, benutzend, erneuerte der Ukrainer seine Anstrengungen zur Eroberung unserer Stellungen bei Lemberg. Besonders schwere Kämpfe fanden östlich von Grodek Jagielonki und Czeglany statt. Das Artilleriefeuer wurde zeitweilig zum Feuerortan. Auf dem Vorfeld, teilweise auch in unseren Gräben wurde erbittert gekämpft. Es gelang dem Feind nirgends, unsere tapferen Infanterie zu brechen. Bei Sondowa Wisznia schlugen unsere Abteilungen die sich mehrfach wiederholenden mit weit überlegenen Kräften geführten ukrainischen Angriffe zurück. Chyrom und Poady chyromskie wurden von der ukrainischen Artillerie beschossen.

In Vertretung des Generalstabes: J. Haller, Oberst.

### Polen erhält eine Meeresküste.

Paris, 10. März. (P. A. T.) Havas meldet: Die Zeitungen versichern, daß in der Frage des Zutritts zum Meer, von dem Wilson in seinen 14 Punkten spricht, die Wünsche der Polen erfüllt werden.

### Fliegerangriff.

Posen, 10. März. (P. A. T.) Vor der internationalen Kommission und gelandeten Gästen veranstalteten 30 polnische Flieger auf dem hiesigen Flugplatz bewundernswerte Schauläge. Der Flieger Kozmiarek zog durch seine Sturzflüge die Aufmerksamkeit auf sich. Plötzlich zerplatzte der Apparat und geriet infolge der Explosion des Benzens in Brand. Kozmiarek konnte dank dem Zerreißen der Tragbänder gerettet werden. Er ist jedoch schwer verwundet.

### Ukraine gegen Polen.

Wien, 10. März. (P. A. T.) Die „Reichspost“ bringt ein Funkentelegramm aus Stanislaw, nach dem das Präsidium des Nationalrats und das Sekretariat des ukrainischen Staates einen Aufruf an das ukrainische Volk erlassen haben, in dem sie die Ansprüche der Polen auf ukrainische Gebiete abweisen und alle Bürger ohne Unterschied des Rangs und der Stellung zum Eintritt in die ukrainische Armee auffordern. Der Aufruf fordert dazu auf, mit den inneren Kämpfen aufzuhören und bis zum letzten Tropfen Blut gegen den äußeren Feind zu kämpfen.

### Weimar und Polen.

Berlin, 10. (P. A. T.) Aus Weimar wird gemeldet, daß die Beratungen über die polnische Frage sehr viel Zeit in Anspruch genommen hat. Im Namen der Regierung teilte Unterstaatssekretär Heinrich mit, daß die Regierung alles tue, um die Verhältnisse im Osten zu regeln. Erzberger meinte, daß alles davon abhängen werde, welche Heeresmacht Deutschland aufstellen kann, um die Ordnung im Osten aufrechtzuerhalten. Abg. Davidsohn (Soz.) erklärte, daß Deutschland sich mit Polen verständigen müsse. Neben der Lösung: Noch ist Polen nicht verloren, müsse es die Devise geben: Noch ist Deutschland nicht verloren!

## Abdankung König Peters.

Genf, 10. März. (P. A. T.) „L'homme libre“ meldet, daß der serbische König Peter demnächst zugunsten seines Sohnes Alexander abdanken werde. Zur Zeit ist es zweifelhaft, ob die Regierung Alexanders den ganzen jugoslawischen Staat umfassen wird. Das Verhältnis Alexanders zum montenegrinischen König, den die italienische Regierung immer mehr unterstützt, ist ein gespanntes.

## Dementi.

Berlin, 10. März. (P. A. T.) Die Blätter melden, daß sich die Nachricht von der Wiedereinsetzung Rigas durch die Deutschen nicht bestätigt.

## Republik Deutsch-Oesterreich.

Berlin, 10. März. (P. A. T. Funkspruch.) Einer Meldung aus Weimar zufolge hat die Verfassungskommission einstimmig die Regierungsvorlage angenommen, in der festgelegt wird, daß Deutsch-Oesterreich eine demokratische Republik und ein integrierender Bestandteil der deutschen Republik ist.

## Ein Protest der Neutralen.

Budapest, 9. März. (P. A. T.) Dem „Pesti Hirlap“ wird aus Bern gemeldet, daß die neutralen Staaten gegen die Abstempelung der österreichisch-ungarischen Banknoten protestieren werden. Sollte diese Intervention erfolglos sein, so werden die neutralen Staaten alle Beziehungen zu den auf den Trümmern Oesterreich-Ungarns entstehenden Staaten abbrechen.

## Prag, die Hauptstadt Mitteleuropas.

Lemberg, 9. März. Das Lemberger „Tagblatt“ erfährt aus dem Haag, der Sekretär des Präsidenten Wilson habe in einem Interview mit einem Korrespondenten der „Times“ erklärt, daß Prag nach dem Zusammenbruch der Zentralmächte die Hauptstadt Mitteleuropas werden würde, da es seiner geographischen Lage nach sich dazu eigne.

## Die Palästinafrage.

Rom, 10. März. (P. A. T. Havasdepeche.) Der Papst wird in einer Rede an das Konfessionsrat am 10. März über das Schicksal Palästinas und der heiligen Stätten sprechen und den Wunsch aussprechen, daß die heiligen Stätten nicht wieder in die Hände irgendwelcher Ungläubiger fallen.

Krausau, 10. März. (P. A. T.) Die Wärsche „Morgen-Zeitung“ meldet, daß Minister Grenard, der Vorsitzende der Teschner Entente-mission nach Paris abgefahren sei.

Rom, 9. März. (P. A. T. Havas-Telegr.) Die Kammer nahm das Projekt der Erweiterung der Rechte der Frauen an.

Wien, 10. März. (P. A. T.) Der „Neuen Freien Presse“ wird aus London gemeldet, daß die englische Regierung alle Beschlüsse aufgehoben hat, die die Zufuhr von Rohstoffen nach England einschränken.

## Briefkasten.

J. P. N. bei Aniezw. Ihre „Prophezeiung“ ist ja sehr interessant, unter den gewöhnlichen Verhältnissen kann sie aber nicht veröffentlicht werden.

M. B. Obwohl Ihre Ausführungen sehr interessant sind, ist ihre Veröffentlichung in einer Tageszeitung nicht angebracht. Sie sind mehr für ein Kirchenblatt geeignet.

## Warschauer Börse.

	10. März	9. März
6% Obl. der Stadt Warschau 1915/16	—	189—190.00—50
6% Obl. d. St. Warschau 1917 auf Mt. 100	—	192.50
5% Obl. der Agrarbank auf Mt. 100	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Agrar. A. und B.	190—180—187	176.75—177.00
4% Pfandbriefe der Agrar. A. und B.	—186—185	50—176—189—180
5% Pfandbr. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000	190—180—	—
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000	183.50—187.50	185.00—50—186.00
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000	—90—186—187	50—187—188—189
500-er	—	130.50—181
127.50—25—128.75	—	130—129.75—50
50—25—100—125.55	—	00—128.50—25
50—128.75	—	—
85.50—90—	—	85—84.50—00—
84.75—50—	—	83.75
—	—	82.50
50.90—85—80.75	—	50.75—80
70—85—60—55—50	—	—
—75	—	—

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriesel, Lodz.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

## Thalia - Theater

Direktion: W. Hoffmann.

Dienstag, den 11. März 1919: Abends 7 Uhr. Zum 38. Male!

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Hoffmann.

Mittwoch den 12. März 1919: abends 7 Uhr: Zum 3. Male!

„Der fidele Bauer“

Operette in 3 Akten von Victor Leo, Musik von Leo Fall. Billetvorverkauf täglich. 289



Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat am 10. März um 7 Uhr morg. meinen innigstgeliebten Vater, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Ferdinand Gabriel

im 77. Lebensjahre nach kurzem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 12. März l. J. um 1/3 Uhr nachm. vom Trauerhause, Gierz, Lange Straße Nr. 53 aus, auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Gierz, den 10. März 1919.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

### Konzert-Saal

Donnerstag, d. 13. März, um 8 1/4 Uhr abends:

### Einziger Klavier-Abend

Seweryn

## EISENBERGER

Programm: Gändel—Suite, Beethoven—Sonata appassionata, Schubmann—Kreisleriana, Chopin—Sonata B-moll.  
Eintrittskarten von 2.50 Mk. bis 12 Mk. verkauft die Leihbibliothek von Alfred Strauch, Dzielnastraße 12.

## Professor Alfons Brandt

Violin-Virtuose

ist wieder nach Lodz zurückgekehrt und erteilt Unterricht im Geigenspiel. Empfang von 10—12 Uhr mittags Anna-Straße 21, Wohnung 12.

## Günstige Gelegenheit!

Wegen Auflösung meines Juwelier- und Uhrmacher-Geschäftes verkaufe ich sämtliche Schmuckstücke und Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Richard Tölg,

Petrifauer Straße Nr. 106.

Reparaturen bitte ich bis zum 15. Juni abholen zu wollen.



Ab heute nur 7 Tage!

Der prächtigste Film der Saison!

Ab heute nur 7 Tage!

# „Eine moderne Frau“

Ein durch Inhalt und Ausführung faszinierendes, sensationelles Lebens-Drama in 8 Teilen.

Inszeniert von Paul Bourget. In den Hauptrollen: Mariette Dupont und Jol Janings.

Bezaubernde Darstellung! Die neuesten Toiletten! Die Ausstattung übersteigt an Pracht und Eleganz alles bisher Gesehene.

Anfang der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr, Sonnabend und Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr abends.

835

## CORSO

Zum ersten Mal in Lodz!

Ab heute und die folgenden Tage!

Zum ersten Mal in Lodz!



# „Die Welt der Irrsinnigen“

Tragödie aus dem Leben amerikanischer Millionäre in 6 Akten.

Ungewöhnliche Handlung!!!

Spannend von Anfang bis zu Ende!!

Beginn der Vorstellungen täglich von 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen von 3 Uhr nachm. ab.

## Buchdruck-Farbe

sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Muster und genauer Preisangabe unter „D. F.“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

### Sebamme Nowakowska

wohnt jetzt 664 Dzielna-Straße Nr. 24. Empf. von 9—12 u. v. 3—6 Uhr.

erteile gründlich Mandolinen- und Gitarren-Unterricht. Wichtig für Anfänger! A. Namisch, Borslastraße 115.

Nebernahme stets für Deutschland Briefe mit Rückantwort und Gebührenden von 12 mittags bis 5 Uhr nachm. Lodz, Gierzstr. 21, W. 5.

Gutgehende Buchhandlung in Lodz ist umständehalber preiswert zu verkaufen. Offerten erbitte unter „S. K. 100“ an die Exp. d. Bl.

Junge Kastanien und Ahornbäume circa 300 Stück zu verkaufen. Gierz, Panskastr. 17. 942

Gräulein achtbarer Eltern mit 4-klassiger Schulbildung, welches der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird für eine Probenhandlung als Praktikantin gesucht. Off. in polnisch und deutsch unter „M. B.“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

aus ehbarem Hause sucht Vertrauensstellung in kleinerem Haushalt zu Kindern oder alleinlebender Dame. Stundenweise. Gef. Angebote unter „B. H.“ an die Exp. d. Bl.

alte Münzen Briefmarken! mit Aufdruck General-Gouverneur. Barikau, werden gekauft. Dlugastr. 108, W. 11.

### älterer Herr

wünscht zu bedienen einen kranken Herrn oder Dame. Zu erfragen Krutka 11, W. 22.

Ein Webmeister welcher in sämtl. Maschinen und Gerüstfähle vertraut ist und mehrere Jahre in der Schlosserei gearbeitet hat, sucht Stellung für sofort oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter „836“ an die Exp. d. Bl. erbiten.

15—18,000 Rubel auf 1. Hypothek an pünktlichen Zinszahler zu vergeben. Offerten unter „A. S. 27“ an die Exp. d. Bl. erbiten.

Möbel! Bettstellen mit Matratzen, Tisch, Stühle, Trumeau, Girandole, Nähmaschine werden verkauft. Karolafstr. 8, Wghn. 14, linke Offizine, 1. Stod. 682

Kaufe beschriebene, jedoch moderne Salon-Einrichtung. Gef. Offerten unter „S. S. S.“ an die Exp. der „Lodzer Freien Presse“ erbiten.

Ein Platz, 40 mal 80, zu verkaufen. Zu erfragen bei Adolf Boder, Nowakowska-Straße Nr. 27, Wohnung 10. 821

Zwei Milchziegen (ohne Hörner) zu verkaufen. Wentischel, Sienkiewicza St. 832

Nauczycielka wykwalifikowana udziela lekcyj języka polskiego osobom dorosłym (może w kompletach). ul. Przemysłowa 14 m. 20 ofcyna III piętra. 941

**Paul Kühn, Karola 8.**  
**Lehranstalt für prakt. Handelstunde**  
Polnische und deutsche  
Dopp. Buchführung, Stenographie, Korrespondenz, Fabrikbetrieb, Maschinen, Handelsrechnen, Bankbetrieb, Schreiben, Schönschrift.  
= Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch. =

**Wiener**  
**Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4**  
Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren durch Anwendung von allerneuesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.  
Porzellan-, Goldkronen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen. 270

**Zahle hohe Preise**  
für gebrauchte „Continental“, „Underwood“, „Mercedes“- u. „Remington“-Schreibmaschinen.  
**Petrifauer Strasse 174, W. 12.**

**Moderne Möbel** kompl. Speise-Zimmer, Herren-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Salon  
preiswert zu verkaufen. Nawrotstraße 4, Wohnung 4. Besichtigung 1/10—12 und 1/4—6 Uhr. 816

**Dr. S. Kantor**  
Spezialarzt  
für Haut- u. venerische Krankheiten.  
Petrifauer Straße Nr. 144.  
Ecke der evangelischen Straße  
Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Garciausfall). Elektrifikation u. Massage (Männer-schwäche). Krankenempfang von 9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

**Dr. med. W. Kohn**  
Petrifauer Straße 71 empfängt 242  
Herz- und Lungenkrankheiten von 10—11 und von 4—6 Uhr

**Dr. Ludwig Falk**  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.  
empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.  
**Nawrot-Straße 7.**

**Zahnarzt H. Lewita Fuchs**  
Petrifauer Straße 50  
Mund- und Zahn-Krankheiten empfängt vormittags von 10—1 und nachmittags von 4—7 Uhr.

**Spezialarzt D. C. Prybucki,**  
Zawadzka 1 (Scheidlers-Neubau).  
Haut- und venerische Krankheiten und Männererkrankungen.  
Sprechstund. v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr.  
Damen v. 5—6 Uhr. 234

**Café-Restaurant Hotel „Savoy“**  
Treffpunkt der Lodzer Gesellschaft  
Anerkannt vorzügl. Mittags-Abendbrot à la carte  
Wohlpflegte Biere  
Erstklassige, gut abgelagerte Weine, in reichhaltiger Auswahl  
Allabendlich  
**Künstler-Konzert.**  
Um regen Zuspruch bittet  
**Oswald Rohnke.**

**Café „SAVOY“**  
Billard-Saal in der ersten Etage. 12 Billards.

**Alte Münzen Briefmarken!**  
mit Aufdruck General-Gouverneur. Barikau, werden gekauft. Dlugastr. 108, W. 11.